

29 De aedibus

STEINMANN & SCHMID

Quart Verlag

Steinmann & Schmid

29. Band der Reihe De aedibus/Volume 29 of the series De aedibus

Herausgeber/Edited by: Heinz Wirz, Luzern

Konzept/Concept: Steinmann & Schmid, Basel; Heinz Wirz

Textbeiträge von/Contributions by: Caspar Schärer, Zürich S. 8–10, 22–40, 50–62; Urs Steiner, Zürich  
S. 12–20, 44, 46

Vorwort/Foreword: Heinz Wirz

Übersetzung Deutsch-Englisch/English translation: Gillian Morris, Berlin

Fotos/Photos: Ruedi Walti, Basel. Ausser/except: Thomas Andenmatten, Brig S. 8 o., 12–15, 27, 28 o.;

Architron, Zürich S. 63; Peter Steinmann, Basel S. 16–18, 19 m., 19 u.; Archiv Steinmann & Schmid

Architekten, Basel S. 30, 31, 44, 45, 47, 64, 65

Grafische Umsetzung/Graphic Design: Quart Verlag, Luzern

Lithos: Printeria, Luzern

Druck/Printing: Engelberger Druck AG, Stans

© Copyright 2009

Quart Verlag Luzern, Heinz Wirz

Alle Rechte vorbehalten/All rights reserved

ISBN 978-3-03761-001-5

Quart Verlag GmbH

Denkmaistrasse 2, CH-6006 Luzern

Telefon +41 41 420 20 82, Telefax +41 41 420 20 92

E-Mail [books@quart.ch](mailto:books@quart.ch), [www.quart.ch](http://www.quart.ch)

Printed in Switzerland

- 7 De aedibus 29 – Notat  
Heinz Wirz
- 8 Präzise Zufälligkeit/Precise coincidence  
Caspar Schärer
- 12 Über den Bergen/Beyond the mountains  
Urs Steiner
- 16 Art Basel  
Art Basel Miami Beach, Florida USA; Art Unlimited; Neue/New Art Collectors Lounge
- 22 Hischer Weine, Brig VS  
Enoteca und Lager/Enoteca and storage area
- 26 Individuelles Wohnen/Individual living  
Häuser/Houses in Naters VS, Münchenstein BL, Brig-Biela VS, Aesch BL
- 32 Wohnungsbau/Housing construction  
Mehrfamilienhäuser/Apartment buildings in Basel, Binningen BL, Aesch BL
- 38 Bankwesen/Banking sector  
in Basel, Gampel VS, Gelterkinden BL, Riehen BS, Visp VS
- 44 Quartierplanung/Residential quarter planning Rebgarten, Liestal BL
- 46 Masterplan Bahnhof Zermatt/Masterplan of Zermatt Station
- 48 S-Bahn-Haltestelle/S-Bahn Station (suburban railway) Dreispitz, Basel
- 52 Bahnhof Visp/Visp Station
- 60 Areal Brückenweg und Postareal/Brückenweg site and post office site, Visp VS
- 64 Biografien, Werkverzeichnis, Auszeichnungen, Ausstellungen, Bibliografie  
Biographies, List of works, Awards, Exhibitions, Bibliography



S-Bahn Haltestelle/Station Dreispitz, Basel (2006)

## De aedibus 29 – Notat

Heinz Wirz

Die Besichtigung des neuen Bahnhofgebäudes in Visp führt in eine idyllische Region der Schweiz. Bis vor wenigen Jahren war der Walliser Ort ein beschauliches, ländliches Städtchen, das seit je als Durchgangsort in die touristischen Zentren Saas Fee und Zermatt ebenso wie als Hoheitsgebiet eines Herrschaftssitzes geprägt war. Auch heute noch scheint der ältere Ortsteil, als ob er in den 1950er Jahren verweilen würde. Dass Visp nun Eisenbahnknotenpunkt am Südportal des neuen Lötschberg-Basistunnels ist, hat starke städtebauliche Konsequenzen. Das neue Bahnhofgebäude ist Zentrum und Brennpunkt eines neuen Stadtteils, der jetzt schon sehr urban wirkt und in wichtigen Teilen erst noch im Entstehen ist.

Geplant wurde das Bahnhofgebäude – nach einem Wettbewerbsverfahren im Jahre 1999 – von den zwei damals noch nicht 40-jährigen Basler Architekten Peter Steinmann und Herbert Schmid. Ihnen ist es gelungen, die sehr komplexen, vielschichtigen Anforderungen in einem einfachen und eleganten Baukörper zu vereinen, der zudem zwischen der mechanistischen Kultur des Bahnbetriebes und der statischen urbanen Struktur zu vermitteln vermag. Das markante Gebäude wirkt wie ein überdimensionierter, von Ingenieuren und Mechanikergeschaffener Bahnwagen, der für eine kurze Zeit hier steht. So wird das Gebäude zum Bild und Symbol für die Eisenbahn schlechthin und für das geschäftige, bewegte und umtriebige Leben rund um einen Bahnhof.

Hinter diesem raffinierten und reduzierten Resultat liegt eine längere Laufbahn der zwei Architekten: Seit 16 Jahren führen der gebürtige Luzerner Peter Steinmann und der im Wallis aufgewachsene Herbert Schmid ihr Architekturbüro in Basel. In dieser Zeit konnten sie, meist über Wettbewerbserfolge und Projektentwicklungen, einige Wohnbauten, Bankengebäude und Arealüberbauungen realisieren. Charakteristisch für ihr Schaffen ist ihre anfängliche Beschäftigung mit Möbelentwürfen und seit 2001 mit Ausstellungsgestaltungen für die Kunstmessen Art Basel in Basel und Miami Beach. Dies und der berufliche Ursprung Peter Steinmanns als Maschinenmechaniker mag uns die speziellen Qualitäten ihrer Bauten erklären, die eine klare, eigenständige Präsenz ausstrahlen und die wie Möbelstücke erdacht, präzise gesetzt und bis in alle Details ausgearbeitet und ausgefeilt sind.

*Luzern, im November 2008*

## De aedibus 29 – Notat

Heinz Wirz

In order to visit the new station building in Visp one must travel to an idyllic region of Switzerland. Up until a few years ago this location in Wallis was a small, introverted rural town, which had for countless years simply been a place visitors passed through on their way to the tourist centres Saas Fee and Zermatt and which was characterised as an area for stately homes. Today, the older part of the region still seems to abide in the fifties. The fact that Visp has become the railway junction at the southern portal of the new Lötschberg Basis Tunnel has strong urban consequences. The new station building is the centre and focal point of this new district, which already has a considerably urban appearance and is in some parts still developing.

The railway building was planned – following a competition in 1999 – by two architects from Basel, Peter Steinmann and Herbert Schmid, who had not even reached their forties. They succeeded in combining the very complex, multifaceted requirements in a very simple and elegant building structure, which also mediates between the mechanistic operative aspect of the railway and its static urban structure. The striking building appears like an oversized station wagon created by engineers and mechanics, which has stopped there for a while. Thus the building has become the image and symbol of the railway per se and reflects the hustle and bustle in the vicinity of the station.

This sophisticated, reduced result was preceded by a longer period in the career of the two architects: For 16 years previously, Peter Steinmann, born in Lucerne, and Herbert Schmid who grew up in Wallis, had managed their architects office in Basel. During this period they were able, usually by means of successful competitions and project developments, to realize several residential buildings, bank buildings and site developments. Their initial occupation with furniture design and since 2001 their exhibition design for the art fairs Art Basel in Basel and Miami Beach is characteristic of their creative work. This, together with Peter Steinmann's professional background as a heavy equipment mechanic may serve to explain the special qualities of their buildings, which radiate a distinct, autonomous presence and, conceived like pieces of furniture, are precisely positioned and worked and polished right down to the smallest details.

*Lucerne, in November 2008*

## Präzise Zufälligkeit

Caspar Schärer



Haus/House Hirschier-Burgener,  
Naters VS (1995)



Haus/House Portmann, Münchenstein BL  
(2002)



Haus/House Lynch-Imhasly, Brig-Biela VS  
(2002)

Die Architektur von Steinmann & Schmid steht auf zwei Beinen, und dies nicht nur im übertragenen Sinn. Bauten im Wallis und der Region Basel bilden den Schwerpunkt des in 16 Jahren kontinuierlich gewachsenen Werkes. Auf den ersten Blick eine aussergewöhnliche Konstellation, die sich aber schnell entschlüsselt. In Basel gründeten der Luzerner Peter Steinmann und der in Naters bei Brig geborene Herbert Schmid das gemeinsame Architekturbüro, das beharrlich und unbeirrbar seinen eigenen Weg gegangen ist. Die Brücken zu seiner Heimat brach Schmid nie ab, im Gegenteil: erfolgreich exportiert er die Basler Baukultur ins Wallis und bringt von dort Erfahrungen von Bau- und Entscheidungsprozessen bei Grossprojekten zurück ans Rheinknie. Neben den zwei geografischen Brennpunkten spiegelt sich im Schaffen von Steinmann & Schmid vor allem aber auch der persönliche Hintergrund der beiden Gründer. Steinmann, gelernter Maschinenmechaniker, studierte in Muttenz Architektur, während Schmid den «klassischen» Weg über die ETH Zürich beschritt. Einer «Schule» fühlen sich beide nicht zugehörig, auch wenn Peter Steinmann auf eine langjährige Zusammenarbeit mit dem im Jahre 2000 verstorbenen Basler Architekten Michael Alder zurückblickt. Von aussen betrachtet sind die Einflüsse der Architekturstadt Basel nicht zu übersehen, doch einer eindeutigen Zuordnung entzieht sich das heterogene Werk. Prägend für ihre Arbeit ist vielmehr die tägliche Praxis im Entwurf und auf der Baustelle, ein stetiges Wachsen und Weiterentwickeln am architektonischen Objekt.

Die dafür erforderliche gedankliche Flexibilität bewiesen Steinmann & Schmid mit ihrem bis anhin wichtigsten und grössten Projekt, dem Neubau des Bahnhofs in Visp und der damit verbundenen tief greifenden Transformation des daran angrenzenden Quartiers. Im Verlaufe des mehrjährigen Verfahrens änderten sich die Bedingungen zuweilen radikal: so wurde Visp von den SBB zum Eisenbahnknoten am Südportal des Lötschberg-Basistunnels deklariert, zusätzliche Gleise für die SBB und die Matterhorn-Gotthard-Bahn mussten später integriert werden, die städtebauliche Entwicklung am Bahnhof lief insgesamt dynamischer ab als in jedem Masterplan vorhersehbar war. Steinmann & Schmid nutzten die Chance, die sich ihnen in Visp bot und entwickelten in kürzester Zeit, aber dennoch besonnen Schritt für Schritt die städtebauliche Aufwertung einer bis anhin wenig beachteten Kleinstadt. Das mit dunklem Glas bekleidete Bahnhofsgebäude und der grosszügige Platz davor mit dem silbern schimmernden Postautoterminal stehen nun für den Aufbruch Visps in eine urbane Zukunft.

## Precise coincidence

Caspar Schärer

The architecture of Steinmann & Schmid stands on solid ground, and not just in a metaphorical sense. Buildings in Wallis and the Basel region form the main focus of the oeuvre that has continually expanded over a period of sixteen years. At first sight an unusual constellation, which can however quickly be decoded. The architects Peter Steinmann from Lucerne, and Herbert Schmid born in Naters near Brig, founded an architectural office together in Basel that has insistently and perseveringly gone its own way. Schmid has never broken his ties to his home country. On the contrary: he has successfully exported the Basel building culture to Wallis and has brought his experience of building and decision-making processes from large construction projects back to the “knee” of the Rhine.

In addition to the two geographical focal points, the work of Steinmann & Schmid reflects above all the personal background of the two founders. Steinmann, a trained machine mechanic, studied architecture in Muttenz, while Schmid took the “classic” route via the ETH Zurich. Neither of them feels associated with a particular “school,” even though Peter Steinmann is able to look back on many years of collaboration with the Basel architect Michael Alder, who died in 2000. Viewed objectively, the influence of the architectural city of Basel cannot be overlooked, however the heterogeneous work denies a specific classification. Much more characteristic for their work is the daily practical experience in the area of design and on the building site and a constant expansion and further development of the architectural object.

Steinmann & Schmid demonstrate the required mental flexibility with their largest and most significant project to date, the construction of a new railway station in Visp, and the subsequent far-reaching transformation of the neighbouring quarter. During the process that lasted several years, the conditions changed radically: thus the SBB rail service declared Visp to be the main railway junction at the southern portal of the Lötschberg base tunnel. Additional tracks and the Matterhorn Gotthard train had to be integrated later, and in general, the urban development in the station area was more dynamic than foreseen in the masterplan. Steinmann & Schmid took advantage of the opportunity presented to them in Visp and generated urban enhancement in a small town that had previously attracted very little attention. The station building, with its dark glass facades and the spacious station forecourt with its shimmering silver terminal for postal delivery vehicles stand for Visp’s new venture into an urban future. Other larger buildings from the Basel studio will

Weitere grössere Bauten aus der Basler Werkstatt werden in den kommenden Jahren folgen und das Ensemble verdichten und komplettieren.

Das Beispiel Visp zeigt, dass die Architekten ihre schon von Anbeginn an stark ausgeprägte Balance zwischen pragmatischem Voranschreiten und überlegtem Innehalten stetig verfeinert haben. Weder das architektonisch-konzeptionelle Statement, noch eine formale Anstrengung stehen bei ihrer Arbeitsweise im Vordergrund, sondern in erster Linie die Bedürfnisse und Anforderungen jeder einzelnen Bauaufgabe. Grundlegende Überlegungen zu Prozessen – seien dies nun Arbeitsabläufe oder die Bewegungsmuster in einer Wohnung – gehören ebenso dazu wie das Interesse an der genauen Definition und Formulierung der Schnittstellen zwischen aussen und innen, zwischen privat, halbprivat, halböffentlich und öffentlich.

An der Reihe von Wohnbauten ist ablesbar, wie ernst Steinmann & Schmid das Schaffen von Wohnqualität nehmen. Die Kontexte, die Massstäbe, die Investoren und letztlich die Nutzer mögen bei den bisher realisierten Wohngebäuden verschieden sein, gleich bleibt immer der ganzheitliche Entwurfsansatz, der sich an innenräumlich spannungsvollen Raumfolgen und deren enger Verknüpfung mit einem Set von differenzierten Aussenräumen orientiert. Dieser Bezug zieht sich als roter Faden durch das Werk, ohne dass die Architekten deswegen auftrumpfen würden. Sie tun einfach, was sinnvoll ist, was vermutlich jeder tun würde, wenn er qualitätsvolle Wohnungen planen würde. Die schlichte Gebrauchstauglichkeit im Alltag, eigentlich ein entwerferischer Imperativ, wird von Steinmann & Schmid fast beiläufig eingelöst.

Dass ihre Gebäude diese Gelassenheit nach aussen tragen, ist darum nicht weiter verwunderlich. Sie sind integriert in die Stadt, das Dorf oder das Einfamilienhausquartier, ohne jedoch ihre Herkunft aus der zeitgenössischen Architektur zu verbergen. Sie drängeln und verdrängen andere Bauten nicht, sondern nehmen Platz am Tisch und verhalten sich immer anständig. Auch wenn die Architekten auf Details achten, die Materialität ernst nehmen und sehr sorgfältig arbeiten, verfallen sie nicht dem Dogma des Minimalismus. Ihre Architektur ist klar formuliert, variabel und lebendig, aber nie akademisch überfrachtet. Die Beschränkung auf wenige Ausdrucksmittel entstammt einer inneren Überzeugung, dass auf die Überflutung mit visuellen Reizen nur mit einer Reduktion auf das Wesentliche reagiert werden kann.

Steinmann & Schmid suchen durchaus die Perfektion, so zum Beispiel beim Neubau für die Raiffeisenbank in Gampel, wo sie in typisch schweizerischer Manier ins städtebauliche Einerlei einen rohen Betonmonolithen stellten, dessen grossformatige Metallfenster aussen bündig versetzt sind und so den streng kubischen Charakter des Gebäudes noch

follow in the coming years and will densify and complete the ensemble.

The example of Visp shows that the architects have continuously refined their pronounced balance between pragmatic advancement and considered reflection. The main focus of their working method is neither on the architectural-conceptual statement nor on the formal effort, but in the first instance on the requirements and demands of each single construction task. Fundamental considerations about processes – whether these are working processes or the pattern of movement in an apartment – are just as much part of the process as the interest in the exact definition and formulation of the points where outside and inside meet, between private, semi-private, semi-public and public.

The series of residential buildings show how seriously Steinmann & Schmid take the task of creating living quality. The contexts, the standards, the investors, and finally the people who utilize the completed residential buildings may be very different, however the integrated approach to the design, which orientates itself towards a fascinating series of spaces and their close link with a set of differentiated outside spaces remains the same. This reference runs as a common thread throughout the work, yet the architects do not boast about it. They simply do what is sensible, what probably anyone would do if they were to plan an apartment. The unostentatious, everyday serviceability, which is in fact a design imperative, is honoured by Steinmann & Schmid almost incidentally.

It is therefore no particular surprise that their buildings display this composure outwardly. The buildings are integrated into the town, the village, or the single-family housing district, however without concealing their roots in contemporary architecture. They do not jostle or oust other buildings but rather take a place at their table and always behave respectably. Although the architects have an eye for detail, take the materiality seriously and work very carefully, they do not subject to the dogma of minimalism. Their architecture is clearly expressed, variable and lively, but never weighed down with academia. The limitation to just a few forms of expression comes from the inner conviction that it is only possible to respond to the overload of visual stimuli by reducing things to their essence.

Steinmann & Schmid are by all means seeking perfection, for example with the new building for the Raiffeisenbank in Gampel, where they – in a typical Swiss manner - placed a raw concrete monolith in the urban monotony whose large metal windows are flushly offset on the outside, emphasising the stringent cuboid nature of the building. It does not suffice to pigeonhole the two architects, who have made Basel their home, in the Swiss-box category. The construction tasks are too varied, and above all the solutions they propose. A closer look reveals



Mehrfamilienhaus/Apartment building  
Bläsiring, Basel (2001)



Wohnüberbauung/Residential  
development, Binningen BL (2007)



Raiffeisenbank, Gampel VS (2002)



unterstreichen. Die beiden Wahl-Basler deswegen aber in die Swiss-Box-Schublade zu stecken, wäre zu kurz gegriffen. Zu vielfältig sind die Bauaufgaben und vor allem die Lösungen, die sie dafür vorschlagen. Beim genauen Hinsehen zeigen sich bei fast jedem Bau kleine Verschiebungen, die aus einer scheinbar rigiden Ordnung ausbrechen: Beim Mehrfamilienhaus in Binningen sind es die Fenster des obersten Geschosses, die einem eigenen Rhythmus gehorchen, beim Projekt für eine Wohnüberbauung in Aesch gerät der ganze Grundriss in Bewegung. «Präzise Zufälligkeit» nennt Peter Steinmann diese spielerische Art, Grenzen auszuloten und Spannung in die Räume zu bringen. Mit schiefen Winkeln, verzogenen Grundrissgeometrien und geschliffenen Baukörpern arbeitet das Büro schon länger, doch schräge Linien als Selbstzweck gibt es bei Steinmann & Schmid nicht: Die Situation und die Aufgabe müssen es zulassen, vor allem aber soll der «geschüttelte» Grundriss ein Gewinn für die Innenräume sein. Das sowohl intuitive wie auch lustvolle Vorgehen verbinden die Architekten mit einer scharfen Präzision und einem sicheren Gespür für die Angemessenheit der Mittel. Farbe zum Beispiel setzen sie nur sparsam ein, dort, wo sie einen Zweck erfüllen kann oder dort, wo sie zum Lichtträger wird. Die Treppenaufgänge der S-Bahn-Haltestelle Basel Dreispitz wirken dank des kräftig gelben Anstrichs auch nachts sicher und einladend, während die orange ausgemalten Laubgänge des Mehrfamilienhauses am Bläsiring in Basel bei Dunkelheit wie ein edles Futteral leuchten.

Genauso differenziert gehen Steinmann & Schmid mit den Materialien um. Ihr erstes Haus im Thurgau ist aus vorfabrizierten Holzelementen in kurzer Zeit aufgerichtet worden und ist präzise wie ein Möbel gestaltet. Ein Stadtmöbel gar war das temporär für einige Jahre genutzte Servicecenter auf dem Messeplatz, ebenso aus präfabrizierten Holzteilen. Elementbauweise, dieses Mal in Beton, kommt bei der Erweiterung einer Alterssiedlung in Basel vor, roher Sichtbeton taucht bei mehreren Bauten auf, am überzeugendsten bei der subtilen Komposition dreier Volumen beim Wohnhaus Hischier in Naters. Welches Material auch immer verwendet wird – Peter Steinmann und Herbert Schmid stehen in der Schweizer Tradition und lassen die Oberflächen in ihrer Beschaffenheit für sich sprechen. Vom Material abweichende Strukturen oder Texturen werden in der Regel nicht aufgetragen, es sei denn, eine präzise gesetzte Zufälligkeit bricht punktuell die Regel und macht sie damit zum Thema.

small differentiations in every building, which break out of a seemingly rigid structure: in the case of a multi-family house in Binningen, it is the windows of the upper storey that dance to their own rhythm, and in a project for a residential development in Aesch the whole floor plan is in motion.

Peter Steinmann calls this playful way of sounding out the limits and bringing a dynamic element into the rooms “precise coincidence.” The architect’s office has worked for some time now with crooked angles, distorted floorplan geometries and honed building structures, however Steinmann & Schmid do not employ crooked angles as an end in themselves: The circumstances and the task itself must allow for it, and above all the “shaken” floorplan should profit the rooms on the interior. The architects have an intuitive approach, in which they take great pleasure, and they combine this with keen precision and a strong awareness of the appropriateness of the means. For example they use colour sparingly, there where it fulfils a purpose or serves as a carrier of light. Thanks to their strong yellow colour, the stairways leading up to the S-Bahn (suburban railway) station Basel Dreispitz feel secure and inviting even at night, while the orange access balconies of the apartment building in Bläsiring in Basel glow in the dark like precious casing.

Steinmann & Schmid take an equally differentiated approach to the materials. Their first building in Thurgau, made of prefabricated wooden elements, was constructed in just a short period of time and is precisely designed, like furniture. Another building also made of prefabricated wooden elements, which was used as a service centre for some years, could be considered urban furniture. In an extension of a complex for the elderly in Basel, construction elements have been used, this time in concrete. Raw, exposed concrete can be found in several buildings, most convincingly in the subtle composition of three building volumes that make up the residential complex Hischier in Naters. Whichever material is chosen, Peter Steinmann and Herbert Schmid are rooted in Swiss tradition and let the materiality of the surfaces speak for itself. Structures or textures that differ from the material are not generally added unless a precisely placed coincidence draws attention to the norm and diverges selectively from it.

Parkhaus/Parking garage, Saas-Fee VS (1995)





Wir sind hier  
Lacerte

W I L K O M M E N